

Eisenzeit = Age du Fer = Età del Ferro

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss
Archaeology**

Band (Jahr): **94 (2011)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus Bronze. Nur 500 m weiter südlich wird anhand der aufgepflügten Funde ein römischer Gutshof vermutet. Wahrscheinlich entstand im Bereich des heutigen Seerains bereits in prähistorischer oder römischer Zeit, aber spätestens im Zusammenhang mit der im 16. Jh. erstmals erwähnten Ländte ein gut ausgebauter Seezugang.

Unter den neuzeitlichen Gebäuderesten folgten zahlreiche ältere Strukturen. Sie waren in ein Siltpaket eingetieft, das zahlreiche wohl früh-/mittelbronzezeitliche Keramikscherben, Silices, darunter sechs Pfeilspitzen, einen Bergkristallabschlag und eine nahezu runde Steinkugel von 17,4–19 mm Durchmesser enthielt. Das umgelagerte Material stammt vermutlich aus einer hangaufwärts gelegenen Siedlung(?) und überdeckte einen älteren Humushorizont. Aus diesem und einer darin eingetieften Grube mit hitzegesprengten Steinen liegt ebenfalls prähistorische Keramik vor. Dazu könnte ein 80 cm tiefes Gräbchen gehören, an dessen Sohle sich runde Vertiefungen abzeichneten. Einige grosse Steine dienten möglicherweise zum Verkeilen von Pfosten eines Zauns oder einer Palisade.

Mehrere Horizonte von Gruben, die in die Fundschicht eingetieft waren, liessen sich stratigrafisch trennen. Einige enthielten neben bronzezeitlicher auch graue hochmittelalterliche Keramik (2. H. 13. Jh.). Zu erwähnen ist das Fragment einer stempelverzierten Ziegelplatte, wohl einer mittelalterlichen Bodenfliese. Eine runde Grube von 1.8 m Durchmesser und 0.6 m Tiefe war mit Kalk- und anderen Bruchsteinen, Geröllen, Baukeramik, verbranntem Lehm,

Holzkohle und Terrazzomörtelstücken verfüllt. Da aus der Einfüllung auch ein Leistenrand stammt, dürften die Mörtelbrocken eher auf eine mittelalterliche Ausbeutung des nahegelegenen Gutshofs als auf eine Datierung der Grube in die römische Epoche hinweisen.

Die Rettungsgrabung belegt eindrücklich die intensive Nutzung des rückwärtigen Uferbereichs des Bielersees von prähistorischer Zeit bis heute.

Archäologische Funde: Keramik, Baukeramik, Silices, Bergkristall, Steinobjekt, Hüttenlehm, Terrazzo.

Probenentnahme: C14, Makroproben, Mörtel.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit; Mittelalter; Neuzeit.

ADB, M. Ramstein.

Triesen FL, Fürst Johann Strasse (0979)

siehe Eisenzeit

Vallon FR, Les Chenalles et Sur Dompierre

voir Epoque romaine

Wetzikon ZH, Robenhausen

siehe Jungsteinzeit

EISENZEIT – AGE DU FER – ETÀ DEL FERRO

Basel BS, Gasfabrik (2009/22, 2009/25, 2009/27, 2009/36, 2010/1, 2010/2, 2010/3, 2010/4, 2010/8, 2010/9, 2010/10, 2010/19, 2010/23, 2010/28, 2010/29, 2010/37, 2010/38)

LK 1047, 610 800/269 200. Höhe 255 m.

Datum der Grabung: Januar–Dezember 2010.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 93, 2010, 228f.

Geplante Notgrabung (Rückbau des Hafens St. Johann und grossflächige Bodensanierungen). Grösse der Grabung ca. 9000 m². Siedlung. Grab. Depot.

Schwerpunktmässig mussten 2010 grosse Zonen im Areal des ehemaligen Hafens St. Johann untersucht werden, welcher per Ende 2009 stillgelegt worden war, um später nach Rückbau aller seiner Installationen und grossflächiger Bodensanierungen einem öffentlichen Rheinuferweg und v.a. einer Erweiterung des Novartis Campus zu weichen. Teilweise wurden Grabungen des Vorjahres weitergeführt und mehrheitlich abgeschlossen. Bei der Untersuchung 2009/22 entlang der Arealmauer der Novartis AG wurde die Untersuchung grösserer latènezeitlicher Grubenkomplexe fortgeführt. In den östlich davon, ebenfalls im Rheinhafen situierten Grabungsflächen von 2009/27 und 2009/36 mit teilweise ausgezeichnete Erhaltungssituation wurden neben Kulturschichtabfolgen, Bebauungsresten und zahlreichen Gruben der latènezeitlichen Siedlung auch bronzezeitliche Niveaus und neuzeitliche Befunde gefasst. Ein aussergewöhnliches Fundensemble (Abb. 7) innerhalb eines Grubenkomplexes von 2009/36 machte es im August 2010 aus zeitlichen und konservatorischen Gründen notwendig, einen 9 t schweren Block zu bergen. Die dicht in- und übereinander gestapelten Objekte, u.a. Gefässe aus Keramik und Metall sowie Waffen, Zaumzeug und Schmuck, werden nach und nach mit restauratorischer Unterstützung freigelegt und dokumentiert. Es handelt sich um die bisher bei weitem umfangreichste Deponierung vom Areal der spätlatène-

zeitlichen Siedlung Gasfabrik. Die Arbeiten am Block werden sich noch weit ins Jahr 2011 hinein fortsetzen und versprechen viele Überraschungen und herausragende Fundobjekte.

Obschon im mittleren Teil des Rheinhafens die ursprünglichen Schichten typischerweise fast durchgehend gekappt sind und zusätzlich oft Einbauten des ehemaligen Gaswerks und früherer Industrieanlagen vorhanden sind, konnten neben neuzeitlichen Strukturen verschiedene latènezeitliche Grubenreste und andere Befunde nachgewiesen werden (2010/1, 2010/2, 2010/9, 2010/37). Auch entlang der Rheinuferböschung (2010/4, 2010/8, 2010/28) fand sich oft direkt unter den dort verlaufenden Geleiseanlagen nur der gekappte, natürliche Kies. An einzelnen Stellen waren jedoch aussergewöhnliche Befunde erhalten. So waren im Süden des Hafens und somit innerhalb des latènezeitlichen Siedlungsareals vermutlich auf der Sohle einer Grube, deren unterster Bereich gerade noch erhalten war, Teile einer Bestattung fassbar. Wenig nördlich davon, in derselben Grabung 2010/4, wurden ein Töpferofen und bronzezeitliche Besiedlungsspuren untersucht. Ganz im Norden des Hafensareals waren erwartungsgemäss keine archäologischen Strukturen mehr vorhanden (2010/10, 2010/38). In kleineren, oft baubegleitenden Untersuchungen im Novartisareal oder dessen Umfeld (2009/25, 2010/3, 2010/23, 2010/29) wurden Elemente erfasst, die Aussagen zu Topografie und Erhaltungsbedingungen ermöglichen. Die Grabung 2010/19 auf einem jüngst ins Novartisareal integrierten Abschnitt der Hünningerstrasse und damit ausserhalb des Perimeters der Siedlung Basel-Gasfabrik erbrachte neben neuzeitlichen Strassen- und Bebauungsbefunden auch Schichten mit wenigen latènezeitlichen Keramikfunden.

Im Norden des Rheinhafens und damit ausserhalb der latènezeitlichen Siedlung kam eine FLT-Körperbestattung mit Waffenbeigabe zu Tage (2010/28). Ob sie gar ein bisher unbekanntes FLT-Gräberfeld anzeigt, ist weiter abzuklären.

Archäologische Funde: Keramik, Münzen, Eisen- und Buntmetallobjekte, Glasfunde, Knochenartefakte.

Anthropologisches Material: 2 Bestattungen und Einzelknochen (C. Alder).

Faunistisches Material: Tierknochen (B. Stopp/M. Schäfer).

Probenentnahmen: Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel), Botanik (M. Kühn), DNA (C. Alder), organische Reste (A. Rast-Eicher), C14.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit; LTD; Neuzeit.

ABBS, S. Hüßlin, N. Spichtig und S. Steiner.

Basel BS, Münsterplatz 19, Museum der Kulturen (2010/5)

siehe Römische Zeit

Bulle FR, Le Terraillet

CN 1125, 571 300/164 475. Altitude 736 m.

Date des fouilles: 19.4.-26.6.2010.

Références bibliographiques: N. Peissard, Notes sur l'Archéologie Préhistorique de la Gruyère. Annales Fribourgeoises II.6, 1914, 247; AF, ChA 1984 (1987), 29; ASSPA 83, 2000, 219; CAF 2, 2000, 65; AAS 89, 2006, 226; CAF 8, 2006, 250; M. Mauvilly, Une exceptionnelle tombe à arme hallstattienne à l'entrée de Bulle. CAF 8, 2006, 240s.; C. Buchiller/R. Blumer/M. Mauvilly, Les vestiges funéraires protohistoriques au fil de la Sarine: des témoignages de contacts culturels d'une zone privilégiée? as. 30, 2, 2007, 21-29; CAF 11, 2009, 215s.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'infrastructure). Surface de la fouille env. 500 m².

Tombe.

Les premières mentions d'une nécropole tumulaire dans la plaine entre Bulle et Riaz remontent à la fin du 19^e s. Les élévations de terrain qui punctuaient ce secteur furent en effet interprétées comme des tumuli et l'une d'elles au moins fit, dès cette époque, l'objet d'une exploration.

Il fallut ensuite attendre 1984 pour qu'une série de cinq buttes, rompant la monotonie du secteur du Terraillet, attirent à nouveau l'attention des archéologues et que le secteur soit classé en périmètre archéologique. La pression urbaine devenant de plus en plus forte à cet endroit, le Service archéologique de l'Etat de Fribourg fut amené à intervenir une première fois en 1999, puis en 2005 et en 2008 sur deux de ces tertres (n^{os} 1 et 2).

Pour rappel, le tumulus 1, manifestement déjà exploré anciennement, n'avait pas livré grand-chose. En revanche, le tertre n^o 2 abritait, en son centre, une tombe en ciste contenant une urne en céramique dans laquelle avaient été déposés les ossements calcinés du défunt ainsi qu'une épée en fer, volontairement repliée.

La poursuite de la forte urbanisation du secteur incita le Service archéologique à tenter de préciser l'origine et la nature des trois autres buttes (n^{os} 3, 4 et 5). A cet effet, une campagne de sondages principalement réalisée à l'aide d'une petite pelle mécanique fut mise sur pied au printemps 2010.

Ces recherches ont rapidement permis de conclure que l'élévation n^o 3 était bien un tertre funéraire. S'agissant d'un tumulus ceint seulement d'un fossé, il fut décidé de le fouiller intégralement. D'un diamètre de 17 à 18 m, il présentait vers le centre une série d'empierrements plus ou moins denses pouvant correspondre aux vestiges d'une ou de plusieurs tombes malheureusement fortement malmenées par les labours et les épierrements. Une datation C14 obtenue à partir d'un foyer annexe a permis de dater au Hallstatt C/D l'édification de cette sépulture.

Les sondages effectués sur l'élévation de terrain n^o 4 se sont par contre révélés négatifs, et le caractère naturel de cette bosse a pu être clairement défini.

Pour des questions d'emprises et de cultures agricoles, la butte n^o 5, qui correspond à l'élévation la plus marquée du Terraillet, n'a pu faire l'objet que de sondages limités en surface. Ceux-ci ont

néanmoins permis de confirmer qu'il s'agissait bien d'un tertre artificiel, de nature funéraire. Ce tumulus d'environ 25 m de diamètre est ceinturé par une, voire deux couronnes de pierres; un cairn ovalaire (diamètre env. 65 m) et plutôt massif (0.6-0.8 m d'épaisseur) en occupe l'espace central. La fouille ultérieure de ce tertre permettra de proposer une datation précise.

A l'instar de ce qui avait déjà été observé lors de la fouille du tumulus 2 en 2005, un paléosol protohistorique ainsi qu'une structure de combustion ont été observés sous le tumulus 3. Piégés par l'édification du tertre funéraire, ils n'ont livré que quelques tessons de céramique. Seule une datation radiocarbone obtenue à partir d'un charbon de bois prélevé dans le foyer offre un repère chronologique précis, à savoir l'âge du Bronze ancien.

Mobilier archéologique: tessons de céramique, anneaux en bronze, objet en fer non identifié.

Matériel anthropologique: aucun.

Faune: aucun.

Prélèvements: sédiment; charbons.

Datation: C14. Ua-40407: 2435±30 BP, 577±173 BC cal (2 sigma); Ua-40408: 3341±58 BP, 1632±138 BC cal (2 sigma).

SAEF, L. Kramer et M. Mauvilly.

Cham ZG, Oberwil, Äbnetwald

siehe Bronzezeit

Courtételle JU, La Rintche

CN 1086, 590 640/244 880. Altitude 465 m.

Date des fouilles: 2.8.-23.12.2010.

Fouille de sauvetage programmée (création d'une décharge de matériaux inertes). Surface de la fouille env. 2600 m².

Références bibliographiques: AAS 93, 2010, 221s.

Habitat.

Suite à la découverte de vestiges protohistoriques en 2009 (AAS 93, 2010, 221s.) sur ce site retenu pour la création d'une décharge de matériaux inertes, il a incombé à la Section d'archéologie et paléontologie de la République et Canton du Jura d'organiser une fouille d'urgence. Les travaux ont commencé dans la partie haute de la combe, à l'endroit où la superposition d'un niveau de l'âge du Fer à un niveau de l'âge du Bronze avait été mise en évidence. Les traces d'un petit habitat laténien composé d'au moins deux grands bâtiments, et de quelques structures plus modestes y ont été mises au jour. Deux grands fossés, installés dans la pente en aval des bâtiments, se croisent et marquent au sol les limites est et nord-est de cet habitat. La présence de métallurgie du fer est attestée grâce à de nombreuses scories, sans qu'aucune structure fouillée ne puisse y être associée. Le mobilier, en très mauvais état de conservation, se compose de céramiques peu caractéristiques et de quelques objets métalliques et lithiques. Ces vestiges peuvent être rattachés, sur la base d'une première estimation, à l'époque de La Tène finale.

Le niveau de l'âge du Bronze a livré, quant à lui, de nombreux fragments de céramiques. La pâte de ces pièces est généralement vacuolaire. Des décors en cordon, stries et impressions digitales ont été observés. Une pièce décorée de triangles emboîtés incisés, caractéristiques de l'âge du Bronze moyen, donne une indication chronologique précieuse. Aucune structure n'a, par contre, été retrouvée dans ce niveau.

Les recherches étendues au centre et à la partie inférieure de la combe ont montré que les probabilités d'y retrouver des structures étaient faibles. Le centre est en effet composé de marnes ayant subi une compression importante. Preuve en est un des deux grands fossés en V de l'âge du Fer: profond d'environ 0.8 m dans la couche limoneuse, il est réduit à 0.2 m de haut à peine une dizaine de mètres plus loin. Aucune autre structure n'a été observée dans cette zone et le mobilier y est rare. Le niveau de l'âge du Bronze en est même absent.



Abb. 7. Basel BS, Gasfabrik, Grabung 2009/36. Rheinhafen St.Johann. Blick auf die sekundär in einen Grubenkomplex eingebrachte Deponierung. Foto ABBS, M. Wenk.

Dans la partie basse de la combe, nos vérifications se sont concentrées autour des sondages révélés positifs en 2009. Dans cette zone, il s'avère que le niveau archéologique ne se développe qu'en bordure nord de la parcelle soumise à la fouille. Ailleurs, le niveau archéologique, quand il est présent, est très érodé, et la couche de l'âge du Fer ne peut parfois pas être distinguée de celle de l'âge du Bronze. Il ne nous a pas été possible d'y identifier la moindre structure protohistorique.

Prélèvements: sédiments de remplissage d'un foyer et charbons dans les structures.

Datation: archéologique. Age du Bronze moyen; La Tène finale, à confirmer.

OCC/SAP JU, C. Deslex.

Freienbach SZ, Hurden-Rosshorn
siehe Bronzezeit

Langenthal BE, Wuhrplatz
siehe Mittelalter

La Sarraz VD, Le Mormont

CN 1222, 530 800/167 610. Altitude 565-571 m.

Date de fouille: 7.6.-23.12.2010.

Références bibliographiques: E. Dietrich avec la coll. de G. Kaenel et D. Weidmann, Le sanctuaire helvète du Mormont. as. 30, 2007, 1, 2-13; AAS 90, 2007, 156s.; 91, 2008, 184; E. Dietrich/P. Méniel/P. Moinat et al., Le site helvète du Mormont (canton de Vaud, Suisse). Résultats de la campagne de 2008. AAS 92, 2009, 247-251; E. Dietrich/C. Nitu, Le Mormont, haut lieu de culte de la fin de l'âge du Fer. In: M. Honegger/D. Ramseyer/G. Kaenel (dir.) Le site de La Tène: bilan des connaissances - état de la question. Actes de la Table ronde internationale de Neuchâtel, 1-3 novembre 2007. Archéologie neuchâteloise 43, 219-225. Hauterive 2009; AAS 93, 2010, 230s.; Collectif, Le Mormont. Un sanctuaire des Helvètes en terre vaudoise vers 100 avant J.-C. Lausanne 2009. Fouille de sauvetage programmée (étape 4 d'extension de la carrière du Mormont). Surface de la fouille 11 000 m². Lieu de culte.

La quatrième campagne s'est concentrée sur le flanc ouest-nord-ouest de la colline du Mormont. Le but de la fouille a été de documenter les 51 structures (fosses à dépôts, foyers, trous de poteau, four à chaux et route) mises au jour lors de l'intervention de 2009 et de relever les témoins stratigraphiques. 14 structures se

sont révélées être des fosses à dépôts d'offrandes. Celles-ci sont installées dans des endroits qui correspondent à des petites failles et dépressions du soubassement calcaire, qui ont favorisé l'accumulation du dépôt sédimentaire. Elles sont réparties sur l'ensemble de la surface, espacées parfois de plusieurs dizaines de mètres, à l'exception d'un groupe de six fosses situées dans la partie sud-ouest de la zone, très proches les unes des autres.

La plupart d'entre-elles sont de grandes dimensions, leur diamètre varie entre 1.60 et 2.40 m pour des profondeurs comprises entre 1.60 et 2.70 m. La fosse 559 fait exception avec un diamètre de 4.80×4.50 m et une profondeur de 4.30 m, dont 1.80 m creusé dans le calcaire. Les ensembles de mobilier découverts dans ces nouvelles fosses ont permis de faire des observations importantes concernant leur mise en place.

La fosse 542 a livré quatre dépôts successifs: un premier, au fond, composé de petits fragments d'os et de tessons de céramique, un second avec plusieurs objets en fer et quelques os, un troisième, le plus important, avec des restes de carcasses décomposées de quatre chevaux, un bovin, un porc et deux brebis, et un dernier dépôt, assez mal conservé, avec des tessons, des ossements et des pierres. La découverte de parties de carcasses étroitement imbriquées témoigne du dépôt d'ossements d'animaux qui se sont décomposés en dehors de la fosse.

Même si chaque ensemble est unique, des similitudes et des concordances dans la dynamique de dépôt ont été observées dans le groupe des six fosses situées dans la partie sud-ouest. Elles renfermaient des niveaux composés de meules rotatives et de fragments de torchis, de céramiques entières ou fragmentaires, d'ossements humains, de faune sous forme de restes de banquet ou de squelettes entiers, d'objets en métal, dont un bassin en bronze déposé au fond de la fosse 479. Deux de ces installations ont livré des dépôts de squelettes humains: celui, entier, d'une femme adulte (fig. 8) et celui, incomplet, d'un enfant (Fosse 482), associés à des chevilles osseuses, des scapula et des mandibules d'animaux.

La fouille de la route située dans la partie nord du site a donné accès à une surface riche en vestiges car protégée depuis l'Antiquité. Notre corpus se trouve ainsi augmenté d'une vingtaine de structures, dont une fosse, un foyer et des trous de poteau.

Mobilier archéologique: céramique, un bassin et menus objets en bronze, des monnaies (potins et quinaires), des outils et autres objets en fer, des meules rotatives, des fragments de bracelets en verre.

Matériel anthropologique: deux squelettes (adulte et enfant) et ossements épars (étude A. Gally).

Faune: squelettes et ossements épars (étude P. Méniel).

Prélèvements: sédimentologiques (étude M. Guélat), carpologiques (étude O. Akeret et C. Brombacher), charbons pour C14.

Datation: archéologique. La Tène D1b.

Archeodunum SA, Gollion, C. Brunetti et C. Nitu; CNRS, P. Méniel.

Oberhallau SH, Überhürst

LK 1031, 677 900/283 660. Höhe 427 m.

Datum der Grabung: 22.3.-26.3. und 14.6.-16.7.2010.

Fortsetzung der Lehr- und Forschungsgrabung des Institutes für archäologische Wissenschaften, Abt. Ur- und Frühgeschichte der Universität Bern. Grösse der untersuchten Fläche ca. 500 m².

Siedlung.

Im März 2010 wurde eine Fläche von fast 100 000 m² geomagnetisch prospektiert.

Die im Sommer geöffneten Grabungsflächen und Sondierschnitte auf der Kuppe dienen einerseits der Abklärung von diversen kleinflächigen, im Magnetogramm gut sichtbaren Anomalien. Andererseits wurde versucht, die aus den Grabungen 2000 und 2009 bekannten neolithischen Gräben, von denen sich kein einziger im Magnetogramm abzeichnete(!), an anderen Stellen im Gelände zu

fassen. Letzteres blieb ohne Erfolg. Neu kam dagegen ein latènezeitlicher Graben von 3-4 m Breite und 100 cm Tiefe zum Vorschein, dessen Einfüllschichten viel Keramik, Knochen, Schlacke sowie einige wenige Metall- und Glasobjekte enthielten. Die Funktion des gradlinig verlaufenden Grabens ist noch ungeklärt (Herrenhof?), auch deshalb weil er im Magnetogramm nur auf einer Länge von 40 m erkennbar ist.

Archäologische Funde: Keramik, Schlacke, Knochen, Metall und Glas.

Probenentnahmen: für Archäobotanik, Archäozoologie, C14.

Datierung: archäologisch. LTC2.

Institut für archäologische Wissenschaften, Abt. Ur- und Frühgeschichte, Uni Bern, O. Wey.

Posieux FR, Bois de la Rappaz

voir Moyen-Age

Regensdorf ZH, Geissberg/Gubrist

LK 1091, 678 509/253 239. Höhe 455 m.

Datum der Grabung: 3.8.2009-30.7.2010.

Neue Fundstelle.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 93, 2010, 254.

Geplante Notgrabung (Autobahnbau). Grösse der zu untersuchenden Fläche 30 000 m², archäologisch untersuchte Fläche 3360 m². Neolithische(?) Grube(n) und Einzelfund, bronzzeitliche Siedlungsreste, mittel(?) und spätlatènezeitliche Gräber, römische Siedlung und Strasse (?).

Die grossflächigen Ausgrabungen im Bereich des geplanten Installationsplatzes für den Ausbau des Gubrist-Tunnels wurden 2010 fortgesetzt.

Einen ersten Schwerpunkt bildete die bereits bei den Sondierungen in der Flur Girhalden gefasste Steinschicht mit römischen Funden. Das Areal wurde mit einem Festzelt überdeckt und in den Wintermonaten eingehender untersucht. Dabei wurden verschiedene Pfostengruben gefasst, die z. T. in Reihen lagen und zu einem einfachen Holzgebäude gehören dürften. Mehrfachstellungen legen die Annahme einer Zwei- oder sogar Dreiphasigkeit nahe. Zonen mit verbranntem Lehm und Reste von Feuerstellen lassen eine gewerbliche Nutzung vermuten. Rund 6 m nördlich der mutmasslichen Nordfront dieses Baus verlief ein rund 1.5 m breiter, mit Steinen befestigter Streifen, wohl ein Weg, und 9 m weiter nördlich wurde eine ausgedehnte Kiesschicht gefasst. Verschiedene Funde datieren sie ebenfalls in die römische Zeit. Trotz weiteren Sondierschnitten liess sich jedoch nicht klar feststellen, ob es sich um einen Kiesplatz oder eine am Gebäude vorbeiziehende Strasse handelt.

Ein zweiter Schwerpunkt der Ausgrabungen lag weiter westlich, in der Flur Zielgass, im Bereich der 2009 entdeckten Brandgräber. Neben den vier bereits bekannten wurden neun weitere Gräber aufgedeckt. Drei davon enthielten Scherben von u. a. bemalten Beigefässen (Abb. 9), die meisten zudem kleinste Bronzereste. Erwähnenswert sind bearbeitete Knochenfragmente aus einem ansonsten beigabenlosen Grab. Die Brandbestattungen dürften in die Spätlatènezeit zu datieren sein. Rund 40 m weiter südwestlich lag ein weiteres, wohl ebenfalls latènezeitliches Brandgrab, das in einem durch vier Gruben markierten Geviert angelegt worden zu sein scheint. 10 m weiter östlich kamen zudem drei auffällig parallel liegende, langrechteckige Gruben zum Vorschein. Aus einer von ihnen liegt ein stark korrodiertes Eisenobjekt vor, möglicherweise eine grosse mittellatènezeitliche Fibel. Vielleicht können wir demnach auch Körpergräber dieser Zeitstufe im Areal postulieren; die Skelette dürften im aggressiven Boden vollständig abgebaut worden sein.

Zudem liessen sich weitere Epochen nachweisen. Fünf Brandgruben und zahlreiche Pfostengruben (u. a. ein Vierpfostenbau) belegen eine Siedlung aus der Spätbronzezeit. Dass das Areal bereits



Fig. 8. La Sarraz VD. Sanctuaire du Mormont. Fosse 481. Dépôt du squelette d'une femme adulte accompagné de scapula, de chevilles osseuses et de fragments de crâne de bovins. Photo C. Cantin, Archeodunum SA, Gollion.

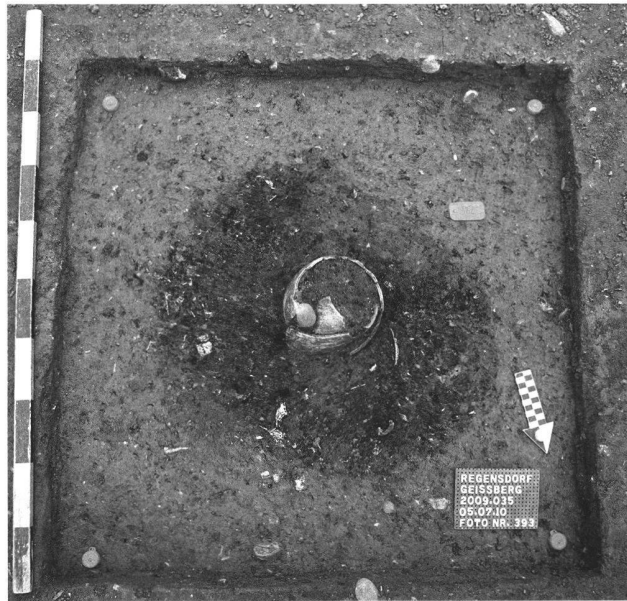


Abb. 9. Regensdorf ZH, Geissberg/Gubrist. Spätlatènezeitliches Brandgrab mit Gefässbeigabe. Foto KA ZH, F. Tuchschnid.

in der (Jung-)Steinzeit besiedelt war, zeigen das Fragment eines Steinbeils mit rechteckigem Querschnitt - ein Streufund - und zwei Siedlungsgruben, die stratigrafisch noch älter sind und einzelne Silices und kleinste Keramikfragmente enthielten.

Archäologische Funde: Keramik, Steinbeil, Silices, Münzen, Bronze- und Eisenobjekte.

Anthropologisches Material: kalzinierte Knochen.

Probenentnahmen: C14-Proben, Bodenproben für Archäobotanik.

Datierung: archäologisch. Neolithikum; Bronzezeit; mittlere(?) und späte Eisenzeit; 2./3. Jh. n. Chr.

KA ZH, B. Horisberger und Ch. Winkel.

Sion VS, chemin des Collines 16
voir Néolithique

Sion VS, Institut «Don Bosco»

CN 1306, 594 070/120 750. Altitude 542 m.

Date des fouilles: 15.3.-26.11.2010.

Références bibliographiques: ASSP 26, 1934, 30; ASSPA 83, 2000, 224; 84, 2001, 215; 85, 2002, 302s.; 87, 2004, 366s.; AAS 91, 2008, 186s.; 92, 2009, 286s.; 93, 2010, 232-234; Vallesia 54, 1999, 340s.; 55, 2000, 624s.; 56, 2001, 636-638; 57, 2002, 319-322; 59, 2004, 398s.; 63, 2008, 410-413; 64, 2009, 460-464.

Fouille programmée (construction d'une salle de gymnastique). Surface fouillée 350 m².

Nécropole.

La fouille de la nécropole de Don Bosco s'est poursuivie en 2010 au nord et au sud des secteurs fouillés précédemment, mais déjà prospectés en 2001. Au cours de cette campagne, 8 nouveaux tumuli et 20 inhumations ont été dégagés, ce qui porte actuellement à 21 tumuli et 70 tombes entièrement documentés sur l'ensemble de la nécropole.

Les données récoltées cette année confirment l'extension de la nécropole du sud au nord au cours du temps. Les incinérations ne

sont présentes que dans le tiers sud de la nécropole, les tombes à épingle dans les tiers sud et central, alors que les tombes à fibules sont regroupées dans les tiers central et nord des zones actuellement explorées. La sédimentation importante dans la zone centrale a par ailleurs permis de mettre en évidence des superpositions de monuments.

Parmi les principales associations d'objets dans les inhumations, on mentionnera les pendeloques de ceinture, rouelles, crotales ou grelots, présents uniquement dans les tombes avec fibule. Les 3 sujets parés d'un collier composé d'éléments en tôle d'or portaient une fibule et reposaient sous des monuments à double entourage de dalles. La tombe 40 comprenait deux boucles d'oreille à anneau simple, une épingle, un torque massif torsadé à extrémités enroulées, une ceinture décorée de cabochons et 5 anneaux de cheville à chaque pied, semblables à ceux découverts dans les années 1930, le tout en bronze.

Mobilier archéologique: céramique, pierre ollaire, métal, faune, os humains.

Prélèvements: sédiments, charbons et os humains (pour C14), dents (ADN), mobilier en bloc (dégagement et conservation B. Schäfer, ConservArt, Sion).

Datation: archéologique. Bronze final; Premier âge du Fer. ARIA, *Investigations archéologiques, Sion, F. Mariéthoz.*

Triesen FL, Fürst Johann Strasse (0979)

LK 1135, 758 493/221 073. Höhe 477-480 m.

Datum der Notgrabung: Februar-April 2010.

Bibliografie zur Fundstelle: JbAS 91, 2008, 188; 92, 2009, 286f.; 93, 2010, 234f.

Geplante Notgrabung (Bau eines Einfamilienhauses). Grösse der Grabung ca. 160 m².

Siedlung.

Die Ergebnisse der während der letzten sieben Jahre im nördlichen Gemeindegebiet von Triesen durchgeführten Notgrabungen erlauben es uns, ein immer detaillierteres Bild der Geschehnisse an diesem Ort zu zeichnen. Von Februar bis April 2010 wurde von



Abb. 10. Triesen FL. Hallstattzeitliches Gebäude mit Feuerstelle. Foto Landesarchäologie, Hochbauamt Fürstentum Liechtenstein.

der Landesarchäologie in Zusammenhang mit einem privaten Neubauprojekt an der Fürst Johann Strasse in Triesen eine weitere archäologische Notgrabung durchgeführt.

Wie schon bei früheren Untersuchungen wurden auf der ersten von der Rheinebene ansteigenden sanften Anhöhe mehrere urgeschichtliche Rüfeabgänge des nahegelegenen Erlimbaches nachgewiesen. Zum Schutz eines eisenzeitlichen Gebäudes gegen die unberechenbare Kraft des Wassers errichteten die Bewohner in der Hallstattzeit (8.-6. Jh. v. Chr.) eine Mauer. Möglicherweise diente eine lose in den Hang eingebrachte Schotterschicht der Drainage des Platzes. Vom hallstattzeitlichen Holzhaus wurden nur jene Teile freigelegt, welche sich innerhalb des Baustellenperimeters befanden. Eine Steinsetzung diente vermutlich als Auflager für einen Schwellenkranz. In Inneren des Hauses befand sich eine 1.2x1 m grosse Feuerstelle (Abb. 10). Rüfeschlutt trennte den eisenzeitlichen Befund vom spätbronzezeitlichen Gehhorizont (13./12. Jh. v. Chr.).

Sowohl in den Murenabgängen, die das Gebäude überdeckten, wie auch im tiefer liegenden Schotter fanden sich umgelagerte Spuren der spätbronzezeitlichen Siedlungstätigkeit, darunter Scherben der Laugen-Melaun-Keramik. Dies verweist auf Unwetter, welche die damaligen Siedler mehrmals zwangen, den Platz zu verlassen.

Archäologische Kleinfunde: Münze (1947), Keramik, Metall-Objekte, Hüttenlehm, Hitzesteine.

Probenentnahmen: Holzkohle für C14 und Holzarten-Bestimmung; archäobotanische Proben (unbestimmt).

Faunistisches Material: Tierknochen und Mollusken, beide unbestimmt.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit; Hallstattzeit; La Tènezeit; Neuzeit. - C14. ETH-40070, 2465±30 BP, 760-520 v. Chr (1



Abb. 11. Wartau SG-Gretschins, Ochsenberg. Eisernes Messer. Länge 16,7 cm. Foto KA SG.

sigma); ETH-40071, 2480±30 BP, 760-530 (1 sigma); ETH-40073, 2415±30 BP, 530-400 v. Chr. (1 sigma); ETH-40074, 2475±30 BP, 760-520 v. Chr. (1 sigma); ETH-40075, 3000±30 BP, 1310-1130 v. Chr. (1 sigma).

Landesarchäologie, Hochbauamt Fürstentum Liechtenstein, U. Mayr.

Wartau SG-Gretschins, Ochsenberg

LK 1135, 755 860/218 520. Höhe 650 m.

Datum des Fundes: 10.10.2010.

Datum der Fundmeldung: 23.11.2010.

Bibliografie zur Fundstelle: B. Schmid-Sikimić, Wartau-Ochsenberg. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 33, 281-289. Berlin/New York 2006. L. Pernet/B. Schmid-Sikimić, Le Brandopferplatz de Wartau-Ochsenberg (SG) dans son contexte régional. In: P. Barral (dir.) Actes du 29^e colloque international de l'A.F.E.A.F. Bienne, mai 2005, «Dépôts, lieux sacrés et territorialité à l'âge de Fer», 819-834. Besançon 2007.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Einzelfund.

Östlich des in der jüngeren Eisenzeit und der römischen Zeit belegten Opferplatzes auf dem Ochsenberg fand ein Spaziergänger am talseitigen Hang ein Eisenmesserchen mit stark gebogener Klinge und eingerolltem Griffende von 16,7 cm Gesamtlänge (Abb. 11). Der Typ ist vom Ochsenberg bislang noch nicht bekannt. Vergleiche lassen auf eine latènezeitliche Datierung schliessen.

Datierung: archäologisch. Latènezeit.

KA SG, R. Steinhauser und B. Schmid-Sikimić.